



## **Konzeption**

### **der Pflegewohngemeinschaft Katharina-Mathis-Stift, Merdingen**

#### **Inhalt**

1. Präambel
2. Ausgangssituation
3. Ziele und Zielgruppe
4. Bauliche Gegebenheiten und Standort
5. Alltagsorganisation und Betreuungskonzept
6. Bewohnergremium
7. Wahlfreiheit hinsichtlich der Unterstützungs- und Pflegeleistungen
8. Hausrecht der Bewohner
9. Auswahl der Bewohner
10. Geplante Einbindung von Vertrauenspersonen der Bewohner und bürgerschaftlich Engagierten  
in den Alltag der Wohngemeinschaft

*Zur leichteren Lesbarkeit wird im Text die grammatikalisch männliche Form benutzt, es beziehen sich jedoch alle Nomen und Adjektive auf die weibliche und männliche Form.*

## **1 Präambel**

In Merdingen gibt es wenige Möglichkeiten einer Versorgung von älteren Menschen vor Ort, vor allem bei stärkerer Pflegebedürftigkeit und Demenz. Menschen, die einen großen Teil ihres Lebens hier verbracht haben, müssen im Falle einer Demenz oder eines erhöhten Betreuungsbedarfes oft in andere Orte ausweichen. Das bisherige Konzept des Trägers ließ eine Versorgung mit höheren Pflegebedarfen nicht zu.

Die Interessensgemeinschaften in Merdingen haben auf diese Situation reagiert und nach Bekanntgabe die Änderung des bisherigen Konzeptes in eine selbstverantwortete Pflegewohngemeinschaft beschlossen. Die Aufgabe von Seiten des Trägers wurde sehr kurzfristig anberaumt, sodass eine schnelle Lösung gefunden werden musste, um die Versorgung in Merdingen weiterhin zu ermöglichen. Maximal 18 Personen mit und ohne Demenz könnten in 2 Pflegewohngemeinschaften des Gebäudes auf zwei separaten Wohnebenen leben, welche ambulant von einem Pflegedienst und einer Alltagsassistenz betreut werden.

Aktuell wird von einer Pflege-Wohngemeinschaft mit 12 Personen ausgegangen. Übergangsweise ist es aktuell allerdings erforderlich 13 Bewohner zu versorgen. Eine Erweiterung auf 14 Personen, bzw. eine Teilung in zwei Pflegewohngemeinschaften muss noch mit der Heimaufsicht geklärt werden. Die restlichen Zimmer sollen in eine andere Verwendung überführt werden.

Die selbstverantwortete Pflege-Wohngemeinschaft hat zum Ziel, ihren Bewohnern ein würdevolles Leben in einer Gemeinschaft, die von Angehörigen mitverantwortet wird, zu ermöglichen. Die selbstverantwortete Pflege-Wohngemeinschaft versteht sich als Wohnform, in der Individualität gewahrt werden kann. Dies spiegelt sich im persönlichen Tages- und Lebensrhythmus der Bewohner wider, der individuell und gleichzeitig gemeinschaftlich sein soll. Die selbstverantwortete Pflege-Wohngemeinschaft zielt darauf ab, den Bewohnern Heimatnähe zu ermöglichen. So soll Betreuung und Pflege möglichst in einem Umfeld stattfinden, welches den Bewohnern bekannt ist und wozu sie einen Bezug haben. Dies äußert sich dadurch, dass die soziale Betreuung der Bewohner durch Angehörige und die Aktivierung durch lokale Akteure, die einen Bezug zu Merdingen haben (Vereine, Organisationen, Ehrenamtliche) erfolgt. Der selbstverantworteten Pflege-Wohngemeinschaft ist daran gelegen, Partnerschaften mit Akteuren aus Merdingen wechselseitig zu gestalten (z.B. generationenübergreifende Begegnungen). Die selbstverantwortete Pflege-Wohngemeinschaft versteht sich als eine lebendige und solidarische Gemeinschaft.

## **2 Ausgangssituation**

In Merdingen steigt die Anzahl alter Menschen, die oft den Großteil ihres Lebens in ihrem Heimatort gelebt und Merdingen mitgestaltet und geformt haben. Angesichts des demografischen Wandels, der mit der Zunahme der älteren Bevölkerung verbunden ist, hat sich auch die Gemeinde Merdingen Gedanken über die Entwicklung generationsgerechter Wohn- und Lebensformen gemacht.

Der noch tätige Träger hat die örtlichen Strukturen in den vergangenen Jahren nicht gepflegt; sie sind verwaist und müssen neu erschlossen werden.

### **3 Ziele und Zielgruppe**

Ziel ist es, dass Menschen, die in Merdingen verwurzelt sind, hier in ihrer gewohnten und gewählten Heimat bleiben können, wenn sie an einer Demenz erkranken oder pflegebedürftig werden. Merdinger Bürger mit an Demenz erkrankten oder erhöht betreuungsbedürftigen Angehörigen sollen die Möglichkeit haben, diese vor Ort versorgt zu wissen bzw. selbst mitzuversorgen.

Die Wohngemeinschaft soll Menschen mit unterschiedlichen Pflegeeinstufungen bzw. Pflegegraden offenstehen. Die Bewohner sollen so selbstbestimmt wie möglich ihr Leben weiter gestalten und führen. Dazu soll zum Beispiel auch der gewohnte Gang in die Kirche und örtlichen Angeboten möglich sein. Auch für Menschen, die ihren Alltag nicht mehr selbst bestimmen können, soll ein hohes Maß an normaler Häuslichkeit in gewohnter Umgebung möglich sein. Es wird Wert daraufgelegt, dass es den Bewohnern möglich gemacht wird, Feste wie Geburtstage, Weihnachten/Ostern etc. zu feiern und sinnlich zu erfahren (Dekoration, Düfte).

Neben den Bedürfnissen der Bewohner bedingt das Konzept der eigenverantworteten Pflege-Wohngemeinschaft das verschiedentliche Engagement der Angehörigen. Bewohner und ihre Angehörigen sollen hinter diesem Konzept stehen und sich aktiv in das Gelingen und Ausgestalten des Konzeptes einbringen. Maßgebliche weitere Kriterien für die Aufnahme neuer Bewohner sind die jeweils aktuelle Pflege- und Betreuungssituation des Bewerbers, die aktuelle Betreuungssituation in der Wohngemeinschaft insgesamt und die Unterstützungsmöglichkeiten durch das persönliche Umfeld der Bewerber (Angehörige/Zugehörige/Paten).

Erwünscht sind ein lokaler Bezug zu Merdingen und eine Einbindung in das soziale Leben des Dorfes. Darüber hinaus steht das Haus weiteren Interessierten außerhalb Merdingens zur Verfügung, sofern entsprechende Aufnahmekapazitäten bestehen und die Unterstützungsmöglichkeiten gegeben sind (vgl. „Auswahl der Bewohner“).

### **4 Bauliche Gegebenheiten und Standort**

Die Pflege-Wohngemeinschaft befindet sich im EG und in der 1. Etage des Gebäudes. Das Gebäude ist barrierefrei und mit einem Aufzug ausgestattet. Die Wohngemeinschaft verfügt über Einzelzimmer mit eigenen Bädern. Zusätzlich gibt es weitere WC's in Wohnbereichsnähe und eine Pflegebadewanne im UG. Das Zentrum der Wohnung bildet ein Wohnbereich und die Wohnküche. Jedes der Zimmer hat natürliches Licht durch ein oder mehrere Fenster. Im Wohnbereich gibt es einen Balkon. Der Garten steht allen Mietern des Hauses zur Verfügung und ist in sich abgegrenzt. Ein weiterer Gartenbereich steht neben dem Gebäude zur Verfügung.

Das Gebäude liegt geografisch im Kern der Gemeinde Merdingen. Ebenfalls befindet sich eine Arztpraxis am Ort. In der weiteren Umgebung befinden sich das Vereinshaus, das Kinderbildungszentrum (Kindergarten, Grund- und Hauptschule) und Einkaufsmöglichkeiten.

Die Wohngemeinschaft ist frei zugänglich und kann über Treppe oder Fahrstuhl auch frei verlassen werden. Wenn im Rahmen einer demenziellen Erkrankung starke motorische Unruhe auftritt, werden im Einzelfall Maßnahmen diskutiert und eingearbeitet.

## **5 Alltagsorganisation und Betreuungskonzept**

Die zentrale Idee der Pflege-Wohngemeinschaft ist es, eine für die Bewohner wiedererkennbare „Normalität“ des Alltags zu erleben. Im Vordergrund soll daher nicht die Pflege und Versorgung der Bewohner stehen, sondern die Organisation des Tagesablaufs mit Verrichtung alltäglicher Dinge, wie Einkaufen, Essenszubereitung und Kochen, Tischdecken und Abräumen, Wäsche zusammenlegen, leichte Reinigungs- oder Gartenarbeiten.

Es wird auch Bewohner geben, die nicht mehr aktiv an der Gestaltung oder Verrichtung des Tagesablaufs mitwirken können. Diese sollen durch ein Dabeisein oder Zuschauen ein Gefühl von häuslicher „Normalität“ bekommen.

Die Biographie der Bewohner spielt eine Rolle und kann in den Alltag eingebunden werden, z.B. eine Vorliebe fürs Kochen, ein bestimmtes Lieblingsessen oder Gartenarbeit, aber auch durch eine individuelle Möblierung der Einzelzimmer oder des gemeinsam genutzten Wohnraums. Möbel und Gegenstände der Bewohner können der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. So entsteht kein institutioneller Charakter, sondern der einer normalen Wohnung.

Normalität bedeutet auch eine Kontinuität in den persönlichen Beziehungen. Wunsch des Angehörigengremiums ist es, dass die Pflegekräfte und Alltagsbegleiter nicht häufig wechseln, sondern die Bewohner langfristig begleiten. So können Beziehungen aufgebaut werden, und es kann sich ein Team bilden, welches die Bewohner, die Angehörigen, die Pfleger und Alltagsbegleiter mit einbezieht.

Ein weiterer Aspekt von Normalität für die Bewohner ist die Einbindung der Angehörigen. Das heißt, Familienangehörige oder Freunde kommen nicht „auf Besuch“, sondern können die familiäre Beziehung aufrechterhalten, und sich je nach Möglichkeit in der Betreuung ihres Angehörigen engagieren. Dies gilt insbesondere für Bewohner, die vollumfänglich unter Betreuung stehen oder nicht mehr kommunikationsfähig sind. Auf diese Weise können die Interessen dieser Bewohner wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Die Wohnküche bietet Möglichkeiten vieler gemeinsamer Aktivitäten, die auch bei größeren Einschränkungen oft noch möglich sind, z.B. Schneiden von Obst und Gemüse, Kneten eines Teigs. Auch das Essen selbst hat eine wichtige Funktion, da es als komplexe Tätigkeit Menschen mit Demenz fordert. Es soll als positive, freudige Handlung in der Gruppe wahrgenommen werden, und ohne Zeit- oder Erfolgsdruck stattfinden. So soll eigenständiges Essen solange wie möglich erhalten, und einer Ablehnung von Essen oder dem Verlust der Fähigkeit Essen aufzunehmen, entgegengewirkt werden.

Zwei Mahlzeiten sollten, wenn möglich, von allen Bewohnern und den Alltagsbegleitern gemeinsam eingenommen werden, um den WG-Charakter zu erhalten und die Gemeinschaft zu fördern. Andere Mahlzeiten, vor allem das Frühstück, können auch flexibel gehalten werden, um die unterschiedlichen Zeiten des Aufstehens individuell zu berücksichtigen. Die Kommunikation und die Normalität in der Wohngemeinschaft ist uns wichtig. Die Mitarbeitenden unterstützen die Bewohner beim Essen und setzen sich nach Möglichkeit dazu. Es wird weiterhin angestrebt, zentrale Küchenaktivitäten in beiden Wohnküchen (EG und OG) in einem monatlichen Wechsel stattfinden zu lassen, um die Bewohner auf beiden Etagen damit anzusprechen.

## **6 Bewohnergremium**

Zur Sicherung der Selbstbestimmung der Bewohner wird ein Gremium bestehend aus den Bewohnern bzw. deren rechtlichen Vertretern gebildet.

Im Rahmen des Bewohnergremiums werden Angelegenheiten besprochen und geregelt, die das gemeinschaftliche Leben betreffen. Dies können etwa Fragen der Haushaltsführung, des gemeinsamen Alltagslebens und der Gestaltung der gemeinschaftlichen genutzten Räume sein. Das Bewohnergremium ist auch für die Auswahl der neu einziehenden Bewohner zuständig. Das Gremium kann sich durch den Pflegedienst, die Alltagsbegleiter und die Stiftung (als Vermieter) beraten lassen. Die Beschlüsse werden schriftlich festgehalten.

Das Gremium trifft sich in regelmäßigen Abständen und bei Problemen oder wenn Klärungsbedarf besteht. Die Treffen des Gremiums werden zumindest stichwortartig protokolliert, Entscheidungen müssen im Protokoll festgehalten werden.

Das Gremium wählt einen Sprecher und seinen Stellvertreter (auch gleichberechtigt), die die Termine, den Treffpunkt und die Tagesordnung organisieren und einen Protokollführer bestellen.

Weitere Personen fungieren gezielt als Ansprechpartner für potentielle neue Bewohner und Anfragen von außen.

Ein weiterer Ansprechpartner soll bestimmt werden, welcher in Krisensituationen und bei Konflikten (innerhalb der Wohngemeinschaft und mit Externen) informiert wird und nach Lösungswegen sucht.

Das Bewohnergremium prüft die Haushaltskasse, welche von der Alltagsbegleitung oder von einem Angehörigen geführt wird.

Das Bewohnergremium kann mit den oben genannten Aufgaben (außer dem Sprecheramt und der Protokollführung) auch ehrenamtlich engagierte Personen beauftragen.

Angehörige sind auch durch regelmäßige Mitarbeit in der Wohngemeinschaft in deren Alltag involviert: So soll gewährleistet werden, dass jeder die Realität der Wohngemeinschaft kennt und „weiß, wovon er spricht“. Angehörige sind verpflichtet, sich für die gesamte Wohngemeinschaft verantwortlich zu fühlen und Aufgaben zu übernehmen. Diese Mitarbeit bezieht sich auf die gesamte Bewohnerschaft, und nicht

nur das eigene Familienmitglied. Die Mitarbeit der Angehörigen soll in einem Umfang von ca. 5 Std./Monat erfolgen.

Können Angehörige ihre verpflichtende Arbeit nicht selbst leisten, müssen sie eine Ersatzperson organisieren, die gegebenenfalls separat bezahlt wird.

Zu der Qualität einer Wohngemeinschaft gehört, dass Tätigkeiten (bspw. Großeinkauf, Kleinreparaturen in der Wohnung) von den Angehörigen (mit-)erledigt werden. Diese werden entsprechend organisiert. Auf diese Weise verbleibt mehr Zeit für die Begleitung und Unterstützung der Bewohner.

Transparenz und kurze, effektive Kommunikationswege sind uns sehr wichtig! Dies umfasst die Transparenz und die Kommunikation sowohl zwischen dem Bewohnergremium, den Pflegefachkräften und den Alltagsbegleitern als auch zu den weiteren Angehörigen und allen Beteiligten.

## **7 Wahlfreiheit hinsichtlich der Unterstützungs- und Pflegeleistungen**

Ein zentraler Punkt einer vollständig selbstverantworteten Pflege-Wohngemeinschaft ist die freie Wahl der Dienstleister der Pflege- und Alltagsunterstützungsleistungen.

Jeder Bewohner bzw. dessen rechtlicher Vertreter schließt einen individuellen Pflegevertrag ab, welcher den Pflegebedürfnissen des Bewohners entspricht. Die Zusammenarbeit mit den Dienstleistungsanbietern soll mindestens einmal pro Jahr im Bewohnergremium besprochen und bewertet werden. Für die Bewohner soll eine geeignete Möglichkeit geschaffen werden, an diesem Bewertungsprozess teilzuhaben.

## **8 Hausrecht der Bewohner**

Der Vermieter des Gebäudes ist die Paul-Mathis-Stiftung Merdingen, mit der jeder Bewohner einen eigenen Mietvertrag abschließt.

Die Bewohner bzw. deren rechtliche Vertreter üben das Hausrecht aus. Das bedeutet, dass das Bewohnergremium über den Einzug neuer Personen in die Wohngemeinschaft im Benehmen mit der Pflegedienstleitung beschließt. Für neue Bewerber ist ein „Probewohnen“ bis max. 4 Wochen im Rahmen der Verhinderungspflege vorgesehen.

## **9 Auswahl der Bewohner**

Bei der Auswahl der Bewohner werden Personen, die einen Bezug zu Merdingen haben, bevorzugt. Das können Personen sein, die in Merdingen leben bzw. lange Zeit gelebt haben oder deren Kinder oder andere Familienangehörige in Merdingen leben.

Wesentliche Kriterien für die Auswahl neuer Bewohner sind:

- Die Bewohner und deren Angehörige identifizieren sich mit dem Konzept der selbstverantworteten Pflege-Wohngemeinschaft und sind bereit wesentlich zum Gestalten und Gelingen der Pflege-Wohngemeinschaft beizutragen.
- Die jeweils aktuelle Pflege- und Betreuungssituation der Bewerber
- Die aktuelle Betreuungssituation in der Wohngemeinschaft insgesamt
- Die Unterstützungsmöglichkeiten durch das persönliche Umfeld der Bewerber (Angehörige/Zugehörige/Paten).

Erwünscht sind ein lokaler Bezug zu Merdingen und eine Einbindung in das soziale Leben des Dorfes. Darüber hinaus steht das Haus weiteren Interessierten außerhalb Merdingens zur Verfügung, sofern entsprechende Aufnahmekapazitäten bestehen und die Unterstützungsmöglichkeiten gegeben sind.

## **10 Geplante Einbindung von Vertrauenspersonen der Bewohner und bürgerschaftlich Engagierten in den Alltag der Wohngemeinschaft**

Zusätzlich zu den professionellen Hilfen (Pflege und Alltagsbetreuung) ist eine starke Einbindung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Angehörigen und rechtlichen Vertretern gewünscht und nötig. Dies erhöht die soziale Aufmerksamkeit gegenüber den Interessen der Bewohner, vor allem von denjenigen Bewohnern, die kognitiv nicht mehr orientiert sind. Auch das Arbeitspensum kann so besser bewältigt werden und der Überlastung Einzelner vorgebeugt werden. Es soll jedoch auch ein Angebot sein, welches Dritten eine Chance bietet, sich in ihrer Freizeit sinnvoll zu engagieren, den Umgang mit älteren Menschen und mit Menschen mit Demenz zu erlernen und einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen, die sehr viel zurückgibt.

Die selbstverantwortete Pflege-Wohngemeinschaft möchte ihren Bewohnern durch generationsübergreifende Aktionen und Kooperationen mit Vereinen etc. eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, insbesondere in Merdingen ermöglichen. Diese Teilhabe wird durch Kooperationen mit verschiedenen lokalen Vereinen, Organisationen und Betrieben aus Merdingen möglich (DRK, freiwillige Feuerwehr, Chöre, ökumenischer Seniorenkreis, Gewerbeverein, etc.). Wichtiger Akteur für das Zustandekommen der Kooperationen ist die Vereinsgemeinschaft, zu der reger Kontakt gehalten werden soll. Bereiche in denen eine Kooperation angestrebt wird, sind Musik, Sport, Kirche, generationenübergreifende Angebote.

Der Umstrukturierungsprozess der Pflegewohngemeinschaft in Merdingen wird durch zusätzliches Personal unterstützt: Eine Projektstelle zur Moderation und Gestaltung des Sozialraums wird für ein Jahr installiert und unterstützt zudem die Arbeit der Koordinierungskraft der Wohngemeinschaft.

Die Fachstelle „Bürgerliches Engagement“ des Landratsamtes begleitet den Prozess zusätzlich.

Stand: 10.04.2024